**Losung und Lehrtext für Dienstag, 26. Mai 2020**

**Der HERR schaut vom Himmel auf die Menschenkinder, dass er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage.
Psalm 14,2**

**Stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.
Römer 12,2**

*Als aber der Herr sah, dass der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur Böse war immerdar, da reute es ihn, dass er die Menschen gemacht hatte und es bekümmerte ihn in seinem Herzen.* (1. Mose 6,5-6)

*Da fuhr der Herr hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten.* (1. Mose 11,5)

*Und der Herr sprach: Es ist ein großes Geschrei über Sodom und Gomorrha, dass ihre Sünden so schwer sind. Darum will ich hinabfahren und sehen, ob sie alles getan haben nach dem Geschrei, das vor mich gekommen ist, oder ob’s nicht so sei, damit ich’s wisse.* (1. Mose 18,21)

Drei Stellen aus dem 1. Buch Mose, die mit dem Psalm 14 eines gemeinsam haben: Das „Sehen Gottes“ bedeutet: Der Mensch, sein Glauben, sein Tun wird von Gott geprüft – nichts und niemand kann sich vor seinen Augen verbergen und kaum ein Mensch kann vor ihm bestehen.

Ja, „Noah fand Gnade in den Augen des Herrn“ (so die wörtliche Übersetzung von 1. Mose 6,8), so dass er und seine Familie von der Sintflut verschont blieb – aber „alles, was Odem des Lebens hatte auf dem Trockenen, das starb“. (1. Mose 7,22)

Als die Menschheit beschloss, „einen Turm zu bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reicht“, um sich „einen Namen zu machen“, da verwirrte Gott die Sprache, so dass sie einander nicht mehr verstehen konnten und zerstreute sie in alle Länder. (1. Mose 11,4-8)

Sodom und Gomorrha wurden durch einen Feuer- und Schwefelregen vernichtet. (1. Mose 19,24) Allein Lot und seine Familie wurden dem Untergang entrissen. (1. Mose 19,15)

Gottes Gericht ist streng – aber seine Güte ist groß.

Nach der Sintflut schließt er mit den Menschen einen Gnadenbund, dessen Zeichen der Regenbogen ist, „dass hinfort nicht mehr alles Fleisch verderbt werden soll“. (1. Mose 9,11)

Auf die Zerstreuung der Menschheit in alle Länder folgt die Zuwendung zu Abraham und seinen Nachkommen, denen Gott einen Bund gewährt – und ihnen das Land Kanaan verheißt. (1. Mose 12,7)

Die Menschen in Sodom und Gomorrha werden dem Tod geweiht, aber Abraham und Sara, deren Leiber bereits „abgestorben“ sind, wird ein Sohn geschenkt, auf dem der Segen Gottes ruht und Gott bestätigt seinen Bund mit den Worten: Ich „will dein Geschlecht segnen und mehren wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meeres“. (1. Mose 21; 22,17)

In den drei Stellen aus dem 1. Buch Mose sieht Gott die Schuld der Menschen – und straft diese Schuld auf dieser Welt und in dieser Zeit. Mit Blick auf die Schuld, von der hier gesprochen wird, gibt es tatsächliche Schuldige und UNSchuldige, Strafwürdige und Gerechte.

Aber nun zum Psalm 14. Der Blick Gottes trifft die Herzen der Menschen und was er sieht, das ist erschütternd: „Aber sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben; da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer.“ (Ps 14,3)

Ein härteres Urteil ist nicht vorstellbar – da ist **keiner**, der in den Augen Gottes Gnade findet – **alle**, wirklich alle, stehen im Bann der Sünde und sind in Gedanken, Worten und Werken verdorben. Worin aber liegt nun der Unterschied zu Berichten aus dem ersten Buch der Bibel? Während es in Hinblick auf konkrete Schuld immer Menschen gibt, die ein bestimmtes Vergehen nicht begangen und es auch nicht durch stumme Hinnahme möglich gemacht haben (vgl. 1. Mose 19,4-9), gibt es unter uns niemanden, der frei von Sünde ist: auch nicht einen.

An dieser Stelle aber erweist Gott seine alles Vorstellen übersteigende Gnade – er schließt einen neuen und ewigen Bund im Blut Christi. Christus, wahrer Mensch und wahrer Gott, wird zum Mittler, weil er, der ohne Sünde ist, die Sünden der Menschheit trägt.

Der Apostel Paulus greift das vernichtende Urteil Gottes im 14. Psalm wörtlich auf (Röm 3,10-12) – und verkündet den Menschen, deren Stolz zu Boden geschlagen wurde, das Evangelium:

„Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht gemacht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Jesus Christus geschehen ist. Den hat Gott für den Glauben hingestellt als Sühne in seinem Blut, zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt.“ (Röm 3,23-25)

An dieser Stelle dürfen wir die Tageslosung – entgegen ihrem ursprünglichen Zusammenhang -, als Zuspruch und Ermutigung lesen: Wer nach Gott fragt, nach ihm sucht, nach seinem Heil ausschaut, sich in sein Wort vertieft – der wird durch den Heiligen Geist fündig werden. Er wird die Erlösung finden, die der gnädige Gott ihm durch seinen Sohn zugewandt hat. Und er wird die Erneuerung seines Sinns erfahren, durch die er den Willen Gottes zur Leitung seines Lebens machen kann.